

Birgit Igla

ZUM VERBALASPEKT IN BULGARISCHEN ROMANI-DIALEKTEN

Es gibt wohl keinen Romani-Dialekt, der nicht auf die eine oder andere Art von Kontaktsprachen beeinflusst ist. In der Regel lassen sich nicht nur Einflüsse aus der aktuellen Kontaktsprache¹ – der Sprache, die zu einem gegebenen Zeitpunkt die Zweitsprache von Romani-Sprechern ist – nachweisen, sondern auch aus Sprachen, mit denen die Sprecher in der Vergangenheit Kontakt hatten. Interferenzerscheinungen finden sich in Morphologie, Syntax und Phonetik ebenso wie im Lexikon, das erwartungsgemäß am "anfälligsten" für Entlehnungen, Lehnprägungen etc. ist.

Wo immer der konfrontative Vergleich zwischen zwei Sprachen in Kontakt Unterschiede erweist, drängt sich die Frage nach einer Entwicklung in Richtung auf Beseitigung der Unterschiede auf. Die relative (größere, geringere) Kontaktsensitivität (Interferenzanfälligkeit) lautlicher Realisierungen, grammatischer Ausdrücke und syntaktischer Strukturen wird nicht nur durch Unterschiede und Ähnlichkeiten gesteuert, sondern auch durch universelle sprachliche Präferenzen. Im Einzelfall scheint es unmöglich, Prädiktionen darüber zu machen, ob – geschweige denn wie – ein sprachlicher Ausdruck durch die Modellsprache affiziert wird (entsteht, verändert oder ganz abgebaut wird).

Ein vergleichender Blick auf das Romani und slavische Kontaktsprachen evoziert die Frage nach einem möglichen Einfluß des slavischen Verbalaspekts auf das Romani: das Romani macht "von Haus aus" keinen Aspektunterschied (außer im System der Vergangenheitstempora), während sich die slavischen Sprachen durch ein komplexes (morphologisch entwickeltes) Aspektsystem auszeichnen. Angesichts der generell hohen Kontaktsensitivität des Romani könnte man erwarten, daß Sprecher mit einer hohen Kompetenz in einer slavischen Sprache als Zweitsprache versuchen, aspektuelle Unterschiede auch in ihrer Muttersprache wiederzugeben. Andererseits kann man nicht voraussetzen, daß die "fehlende" Aspektopposition als Defizit empfunden wird, welches interferenzfördernd wirkt – Sprachen kommen auch ohne morphologische Markierung des Aspekts aus. Selbst wenn man davon ausgehen könnte, daß der Interferenzdruck eine aspektuelle Differenzierung unentbehrlich macht, liegt nicht auf der Hand, mit welchen Mitteln diese realisiert werden könnte.

Die Frage nach dem Einfluß der slavischen Sprachen auf das Romani im Bereich des Aspekts wird im folgenden eingegrenzt auf den Kontakt zwischen dem Bulgarischen (und

1 In allen bekannten Kontaktsituationen zwischen dem Romani und einer beliebigen anderen Sprache (L_X) ist das Romani die beeinflusste (dominierte) Sprache (Replikasprache), L_X die beeinflussende (dominante) Sprache (Modellsprache). Sichere Einflüsse des Romani auf L_X findet man nur im Lexikon, doch auch in diesen Fällen ist die Einflußrichtung $L_X \rightarrow$ Romani stärker ausgeprägt.

z. T. dem Makedonischen) und dem Romani. Ein umfassenderer, die anderen slavischen Sprachen berücksichtigender Vergleich, muß ein Desiderat für die Zukunft bleiben.

1. DAS BULGARISCHE ASPEKTSYSTEM

Im Bulgarischen – wie auch in allen anderen slavischen Sprachen – haben die meisten Verben je eine Form für den perfektiven (vollendeten) und den imperfektiven (unvollendeten) Aspekt: *trǎgna* perf. – *trǎgvam* imp. 'laufen'; *počna* perf. – *počvam* imp. 'anfangen'. Der Unterschied zwischen den beiden Formen betrifft die lexikalische Bedeutung in keiner Weise. Auch Verben wie *pravja* imp. – *napravja* perf. 'machen' werden als Aspektpaare aufgefaßt. Zur Markierung des Aspekts dienen sowohl Präfixe wie auch Suffixe. Von einem imperfektiven Verb kann ein perfektives abgeleitet werden und umgekehrt. Die Ableitung von einem imperfektivem zu einem perfektiven Verb wird durch Präfigierung, die von einem perfektiven zu einem imperfektiven durch Suffigierung realisiert. Durch die Präfigierung erfährt das Verb immer auch eine gewisse lexikalisch-semantische Veränderung. Trotz der semantischen Unterschiede, die sich bei der Präfigierung eines imperfektiven Verbs ergeben, wird in der bulgarischen Grammatik von einem aspektuellen Unterschied gesprochen. Demgegenüber ist die Suffigierung eines perfektiven Verbs ein rein aspektuelles Mittel ohne jegliche semantische Implikation (1). Von einem abgeleiteten perfektiven Verb kann durch Suffigierung neuerlich ein (sekundäres) imperfektives (2) gebildet werden, vgl.:

- | | | | |
|-----|---------------------|-----------------|------------------|
| (1) | PERF → | IMPERF | |
| | <i>dam</i> | <i>davam</i> | 'geben' |
| (2) | IMPERF → | PERF → | IMPERF |
| | <i>pravja</i> | <i>napravja</i> | <i>napravjam</i> |
| | <i>četa</i> 'lesen' | <i>pročeta</i> | <i>pročitam</i> |
| | | | 'machen, tun' |
| | | | '(durch)lesen' |

Wenn ein primär perfektives Verb präfigiert wird, wird seine Bedeutung dadurch (stark) modifiziert (3), ohne daß der Aspekt betroffen wird:

- | | | |
|-----|---------------------------|--------------------------|
| (3) | PERF | PERF |
| | <i>mina</i> 'vorbeigehen' | <i>zamina</i> 'abfahren' |

Aspekt und Tempus

Eine der lexikalischen Aspektopposition ähnliche Unterscheidung kennzeichnet im Paradigma der Vergangenheitstempora Aorist vs. Imperfekt. Charakteristisch für das Bulgarische ist die Loskoppelung von Aspekt und Tempus auch bei den Vergangenheitstempora; in anderen Balkansprachen (Griechisch, Albanisch) sind die aspektuellen Merkmale "Abgeschlossenheit" und "Nichtabgeschlossenheit" den Tempusformen Aorist bzw. Imperfekt inhärent.

Während das Tempus vor allem die Relation eines Geschehens zum Redezeitpunkt kennzeichnet, bezieht sich der Aspekt auf die zeitliche Struktur eines Vorgangs oder einer Handlung. Das wichtigste Merkmal des bulgarischen Aorists ist es auszudrücken, daß ein Ereignis vor dem Redezeitpunkt abgeschlossen wurde, während das Imperfekt nichts darüber aussagt, ob eine Handlung, die in der Vergangenheit begonnen hat, zum Redemoment fort dauert oder abgeschlossen ist. Wichtig ist die Gleichzeitigkeit des Verbalgeschehens mit einem anderen vergangenen Ereignis. Die temporale Bedeutung des Aorists – die Beendigung eines Vorgangs (einer Handlung) vor dem Redezeitpunkt – fällt mit der perfektiven Betrachtungsweise des Vorgangs (weitgehend) zusammen. Aber auch die Sichtweise des kontinuierlichen Verlaufs, des zeitlichen Andauerns eines Vorgangs, die dem imperfektiven Verb inhärent ist, widerspricht der temporalen Bedeutung des Aorists nicht.² Sowohl perfektive als auch imperfektive Verben bilden einen Aorist und auch ein Imperfekt, wobei allerdings die Möglichkeiten zum Gebrauch des Imperfekts von perfektiven Verben stark eingeschränkt ist. Diese Einschränkung, die sich aus der Hauptbedeutung des Imperfekts (Parallelität zu vergangener Ereignis) ergibt, gilt auch für das Präsens, dessen Grundbedeutung, die Gleichzeitigkeit und Nicht-Abgeschlossenheit des Ereignisses zum Redemoment, den Gebrauch perfektiver Verben im (aktuellen und historischen) Präsens ausschließt.³

Im Romani wird Aspektualität nur in den Vergangenheitstempora Aorist und Imperfekt markiert, die temporale und aspektuale Merkmale vereinigen: der Aorist hat die Merkmale "vergangen" und "perfektiv", das Imperfekt "vergangen" und "imperfektiv".

2. PRÄFIXENTLEHNUNG

Aus zahlreichen Romani-Dialekten gibt es Beispiele für die Entlehnung von Verbpräfixen. In Romani-Dialekten, die vom Deutschen beeinflusst sind, werden deutsche Verbalpräfixe z. T. entlehnt und z. T. übersetzt.⁴ In diesem Fall wird durch die morphologische Ableitung immer die Bedeutung des Verbs verändert.⁵

2 Der Aorist von imperfektiven Verben bezeichnet zeitlich parallel verlaufende – nicht aufeinanderfolgende – Handlungen.

3 Im generellen Präsens können auch perfektive Verben stehen.

4 Zur Entlehnung deutscher Verbalpräfixe vgl. Iгла (1992). Es ist interessant, daß deutsche Präfixe im Romani oft übersetzt, die slavischen nur entlehnt werden. Möglicherweise liegt dies in einem höheren Grad an semantischer Opakheit der slav. Präfixe.

5 Insofern die durch die Präfigierung erzeugte semantische Veränderung des Verbs sich auf die zeitliche Struktur (Aktionsart) bezieht, haben wir mit einer Erscheinung zu tun, die der Entlehnung von slavischen Präfixen durchaus vergleichbar ist: sowohl 'Aspekt' als auch 'Aktionsart' werden zum großen Teil durch Präfigierung realisiert.

Was bulgarische Romani-Dialekte angeht, ist leicht zu erkennen, daß in den Fällen, in denen ein indigenes Verb mit einem slavischen Präfix kombiniert ist, durch die Präfixentlehnung keine aspektuelle Unterscheidung erreicht wird. Wie oben hervorgehoben wurde, ist die verbale Präfigierung im Bulgarischen nicht nur ein Mittel zur Aspektmarkierung, da sie gleichzeitig die lexikalische Bedeutung des Verbs leicht modifiziert bzw., im Fall der Präfigierung perfektiver Verben, nur die Verbsemantik verändert und den Aspekt überhaupt nicht betrifft.

In aller Regel geht die Verbindung eines Romani-Verbs mit einem bulgarischen Präfix mit einer klaren Modifizierung der Bedeutung des einfachen Verbs einher. Voraussetzung für Präfixentlehnung ist die semantische Äquivalenz (Teiläquivalenz) zwischen dem einfachen Verb des Romani und des Bulgarischen. Die Bedeutung der präfigierten Verben stimmt mit der der bulgarischen Verben überein:

<i>sovav</i>	<i>spja</i> imp.	'schlafen'
<i>za-sovav</i>	<i>zaspja</i> perf., <i>zaspivam</i> imp.	'einschlafen'
<i>na-sovav man</i>	<i>naspja se</i> perf., <i>naspivam se</i> imp.	'sich ausschlafen'
<i>erinav</i>	<i>vrāštam</i> imp., <i>vārna</i> perf.	'zurückgeben'
<i>pre-irinav</i>	<i>prevārna</i> perf., <i>prevrāštam</i> imp.	'verwandeln'
<i>po-erinav</i>	<i>povārna</i> perf., <i>povrāštam</i> imp.	'sich erbrechen'
<i>xav</i>	<i>jam</i> perf.	'essen'
<i>iz-xav</i>	<i>izjam</i> perf., <i>izjaždam</i> imp.	'aufessen'
<i>za-xav man</i>	<i>zajam se</i> perf., <i>zajaždam se</i> imp.	'Streit suchen'
<i>dav</i>	<i>dam</i> perf., <i>davam</i> imp.	'geben'
<i>iz-dav</i>	<i>izdam</i> perf., <i>izdavam</i> imp.	'vorstrecken, herausgeben, verraten'
<i>raz-dav</i>	<i>razdam</i> perf., <i>razdavam</i> imp.	'ausgeben, verteilen'
<i>pre-dav</i>	<i>predam</i> perf., <i>predavam</i> imp.	'übergeben, ab-, weitergeben, überliefern'
<i>pučav</i>	<i>pitam</i> imp., <i>popitam</i> perf.,	'fragen'
(<i>po-pučav</i>)	<i>popitam</i> perf., <i>popitvam</i> imp.	'fragen')
<i>iz-pučav</i>	<i>izpitam</i> perf., <i>izpitvam</i> imp.	'prüfen, erproben'
<i>raz-pučav</i>	<i>razpitam</i> perf., <i>razpitvam</i> imp.	'ausfragen, verhören'

Es ist zugegebenermaßen höchst problematisch, Grade der Veränderung der lexikalischen Bedeutung festzustellen, wenn feine Bedeutungsnuancen in der Metasprache nicht lexikalisiert sind. Oft können aber die Übersetzungskorrelate als ein Hinweis darauf dienen, wie groß die semantische Nähe bzw. die Entfernung zwischen einem Simplex und einem präfigierten Verb ist: Bei einem Verbpaar wie *pravja* imp. – *napravja* perf. findet die Tatsache, daß der semantische Unterschied minimal ist, ihren Ausdruck darin, daß beide in der Regel angemessen mit 'machen' übersetzt werden können. Das von *četa* 'lesen' abgeleitete *pročeta* ist in der Regel gleichfalls mit 'lesen' wiederzugeben, in Abhängigkeit vom Kontext ist auch 'durchlesen' möglich. In dem untersuchten Textkorpus⁶ findet sich kein einziger Beleg für

6 Vgl. dazu das Literaturverzeichnis.

die Nachbildung des perfektiven *napravja* durch **nakerav*. Die oben zitierte Form *popučav* stellt einen singulären Fall dar, in dem ein Präfix mit rein aspektueller Funktion entlehnt wurde: normalerweise entspricht *pučav* bg. *pitam* und *popitam*: Präfixe, deren funktionale Belastung mehr aspektueller als lexikalischer Natur ist, die also die Wortbedeutung nicht bzw. nur sehr schwach affizieren, werden selten⁷ oder gar nicht entlehnt.

Nach der Type- und Token-Frequenz sind unter den entlehnten Präfixen an erster Stelle *iz-* und *za-* zu nennen, was sich vermutlich daraus erklärt, daß diese Präfixe die Wortbedeutung in meist präzifizierbarer Weise modifizieren bzw. die damit zusammengesetzten Verben leicht analysierbar sind. In einzelnen Fällen ist nicht zu entscheiden, ob ein präfigiertes Verb im Romani das bulgarische Muster nachahmt, d. h. das Grundverb übersetzt und das Präfix entlehnt ist, oder ob die Präfigierung als Verfahren der Wortbildung übernommen ist, vgl. dazu noch folgende Beispiele: *č(h)ingadav* 'rufen' – *iz-č(h)ingadav* '(aus)rufen'; *dikhav* 'sehen' – *iz-dikhav* 'ansehen'; *xav* 'essen' – *iz-xav* 'aufessen'; *čhivav* 'werfen' – *iz-čhivav* 'heraus-, wegwerfen'; *piav* 'trinken' – *iz-piav* 'austrinken'; *perav* 'fallen' – *iz-perav* 'herausfallen'; *vakerav* 'sprechen' – *za-vakerav* 'beginnen zu sprechen'; *prastav* 'laufen' – *za-prastav* 'loslaufen'; *rovav* 'weinen' – *za-rovav* 'zu weinen beginnen'.

PRÄFIXENTLEHNUNG OHNE LEXIKALISCHEN EINFLUSS: REDUNDANTE PRÄFIXENTLEHNUNG

In einigen Fällen sind Präfixe entlehnt worden, ohne die Bedeutung des Verbs in irgendeiner Weise (aspektuell oder lexikalisch) zu verändern. Es handelt sich um solche Fälle, in denen das Simplex im Romani schon die Bedeutung eines präfigierten bulgarischen Verbs hat. Der bekannteste Fall ist vielleicht der Wandel von *bistrav* 'vergessen' → *za-bistrav* 'dass.'. Die Form *za-bistrav* hat in vielen Romani-Dialekten auf dem Südbalkan das Simplex völlig verdrängt. Hier ist weder eine aspektuelle Differenzierung noch lexikalischer Wandel aufzuspüren. In den Kontaktsprachen (Bulgarisch, Makedonisch) ist das semantische Äquivalent ein präfigiertes Verb (*zabravja*, *zaborava*), das aber synchron nicht als zusammengesetzt empfunden wird, da kein Simplex existiert. Ebenso verhält es sich mit *resav* 'ankommen' → *do-resav* 'dass.', *ikalav* 'herausnehmen' → *iz-ikalav* 'dass.', *vazdav* 'hochheben' → *iz-vazdav* 'dass.' u. a. In diesen Fällen existieren im Bulgarischen neben den präfigierten Verben auch Simplizia,⁸ doch dürfte der minimale lexikalische Unterschied zwischen den beiden Formen und die vermutlich höhere Frequenz der präfigierten Verben

7 Belege für die Entlehnung von Präfixen mit aspektueller Funktion konnte ich nur in Übersetzungen aus dem Bulgarischen ausfindig machen.

8 Vgl. *stigam* imp. / *stigna* perf. 'erreichen' und *dostigam* imp. / *dostigna* perf. 'dass.'; *vadja* imp. 'herausziehen' und *izvaždam* imp. / *izvadja* perf. 'dass.', (*v*)*digam* imp. / (*v*)*digna* perf. 'aufheben' und *izdigam* imp. / *izdigna* perf. 'hochheben'.

dazu geführt haben, daß im Romani die präfigierte Verbform die einfache allmählich verdrängt (verdrängt hat), ohne daß der Verbsemantik etwas hinzugefügt wird oder aspektuelle Verbpaare nach Vorbild der Modellsprache geschaffen werden. Der einzige Grund für die Entlehnung des Präfixes scheint die formale Annäherung an die Kontaktsprache zu sein.

Es gibt auch etliche Fälle in denen Präfixe "willkürlich" gesetzt zu sein scheinen, soll sagen, ohne die Regularitäten der Kontaktsprache widerzuspiegeln, noch auch eigene, neue Regularitäten aufzubauen. Als Beispiel dafür sei die (nur einzeldialektal nachweisbare) Entsprechung der bulgarischen Verbpaare *mina* perf. / *minavam* imp. 'vorbeigehen' und *zamina* perf. / *zaminavam* imp. 'weggehen, abfahren' genannt: das präfigierte *za-nakhav* dient nicht nur zur Wiedergabe des perfektiven und imperfektiven Verbs in der Bedeutung 'weggehen', sondern kann darüberhinaus auch in der Bedeutungen des bulgarischen Simplex ('vorbeigehen') stehen. Hier hat die Präfixentlehnung vermutlich zunächst Bedeutungs-differenzierung nach bulgarischem Muster bewirkt,⁹ anschließend wurde die Bedeutung des präfigierten Verbs generalisiert, vgl.:

	'vorbeigehen'	'weggehen'	
a)	<i>nakhav</i>	? (<i>džav tar</i>)	
b)	<i>nakhav</i>	<i>za-nakhav</i>	nach bg. <i>mina(vam)</i> – <i>zamina(vam)</i>
c)	<i>za-nakhav</i>	<i>za-nakhav</i>	

Die Verbpräfigierung hat, soweit wir feststellen konnten, in bulgarischen Romani-Dialekten nichts mit aspektueller Differenzierung zu tun. Präfixentlehnung ist umso wahrscheinlicher, desto größer die dadurch bewirkte semantische Differenzierung ist.

3. LANGE UND KURZE PRÄSENSFORMEN

Mit der Existenz zweier Präsensformen besteht die Möglichkeit einer morphologischen Realisierung der aspektuellen Opposition im Präsensparadigma. Bekannterweise kommen in Romani--Dialekten "kurze" und "lange" Präsensformen vor. Die langen Formen fügen an die Personalendung ein *-a* (*kerav* etc. vs. *kerav-a* etc.). Es gibt Dialekte, die nur kurze Formen haben, und dann auch solche, die beide Formen kennen. In Dialekten mit Kurz- und Langformen haben sich einzeldialektal unterschiedliche funktionale Verteilungen eingestellt. Für die südbalkanischen Dialekte scheint die allgemeinste Verteilung die zu sein, daß die kurzen Formen nach der Partikel *ka*¹⁰ und nach dem Subordinator *te*¹¹ stehen.

9 Für den fraglichen Dialekt ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob ursprünglich *džav tar* für 'weggehen' verwendet wurde.

10 Mit *ka* + Präsens wird das Futur gebildet. Als "Futurpartikel" treten – dialektal verteilt – auch die Formen *kan*, *kam*, *kama*, *am* und *ma* auf.

11 Auf *te* + Präsens wird im folgenden als "Konjunktiv" referiert.

Demgegenüber werden die langen Formen als "reine" Präsensformen (Indikativ Präsens) gebraucht. In Texten findet man aber zahlreiche Abweichungen von dieser Regel: Kurzformen stehen für das aktuelle Präsens und lange nach *ka* und *te*. Angesichts dessen muß man sich fragen, ob es sich bei den Fällen, die der oben skizzierten Verteilung (Langformen im Indikativ Präsens, sonst Kurzformen) zuwiderlaufen, a) um Überbleibsel aus einer Phase handelt, in der nur eine Form verwendet wurde, die Einführung der anderen Form mithin erst eine relativ junge Entwicklung darstellt, oder ob b) nicht doch andere Prinzipien die Verwendung von Lang- und Kurzformen steuern.

Für das Sofioter Erli hat Boretzky aufgezeigt, daß die "die eigentliche Domäne der langen 'Präsens'-Form" (1998: 142) der Konditional (realis) ist, während im Indikativ Präsens "nur a-lose Formen üblich sind, was im Gegensatz zu den meisten balkanischen Dialekten steht" (1998: 137).

Nach anderen Autoren ist die Verteilung der beiden Formen aspektuell geregelt: Die Kurzform stünde für den perfektiven, die lange für den imperfektiven Aspekt. Schon 1962 macht Kostov in seiner "Grammatik der Zigeunersprache Bulgariens" den hochinteressanten Vorschlag der Verteilung der beiden Formen in diesem Sinne:

"Die Endungen haben zwei Formen: eine normale und eine erweiterte, die sich manchmal mundartlich im Gebrauch unterscheidet. Die normale entspricht in diesem Fall bulgarischen Verben im vollendeten Aspekt, die erweiterte bulgarischen Verben im unvollendeten Aspekt." (Kostov 1962: 112f.).

Diese Feststellung steht insofern mit der oben angenommenen Regel in Übereinklang, als die Kurzform des Romani (wie im Bulgarischen das perfektive Verb) nicht im aktuellen Präsens verwendet wird.

In ähnlicher Weise beschreiben Kepeski/Jusuf die Verteilung der beiden Formen auch für das makedonische Arli.

"Im Arli ist heute eine Tendenz festzustellen, die Abgeschlossenheit der Verbalhandlung, sofern sie durch Präsensformen ausgedrückt wird, durch Verkürzung der Präsensformen durch Abwurf¹² des auslautenden *-a* auszudrücken ... Die vollendeten Formen des Präsens stehen nur in abhängigen Sätzen nach der Konjunktion *te* (oder einer anderen unterordnenden Konjunktion)." (Kepeski/Jusuf 1980: 101; Übers: B. I.)

Im weiteren (Kepeski/Jusuf 1980: 115) wird für das Futur behauptet, daß abgeschlossene vs. nicht-abgeschlossene Handlungen durch die Verbindung der Futurpartikel *ka* mit den Kurz- bzw. Langformen des Präsens ausgedrückt werde. Diese Neuerung, die kategorial-semanticisch durchaus dem makedonischen Futur von perfektiven und imperfektiven Verben vergleichbar ist, entspricht in formaler Hinsicht eher dem Griechischen.

12 Die Deutung der Autoren, der perfektive Aspekt werde im Arli – im Zuge einer rezenten Entwicklung – durch Subtraktion vom imperfektiven Verb abgeleitet, ist sehr zweifelhaft. Dagegen spricht auch, daß kein Dialekt die Langformen durchweg auch für Konjunktiv und Futur verwendet. Bei dem auslautenden *-a* dürfte es sich doch eher um einen späteren Zusatz handeln.

M. E. ist die Deutung der Formen im Sinne von Aspektpaaren aber fraglich. Einerseits muß man berücksichtigen, daß die Grammatik von Kepeski/Jusuf nicht deskriptiv, sondern eher normativ ausgerichtet ist. Was die Aspektopposition von Kurz- und Langformen im Präsens angeht, ist auch nur von einer Tendenz die Rede, während sie für das Futur als Faktum konstatiert wird. Aus dem auf Romani verfaßten Teil der zweisprachigen Grammatik ist ersichtlich, daß im Indikativ Präsens tatsächlich fast immer die langen Präsensformen stehen, im Futur und Konjunktiv ganz überwiegend die kurzen. Nur ist daran eben noch keine aspektdifferenzierende Funktion abzulesen, sondern nur eine Verteilung in dem oben angenommenen Sinne, d. h. Indikativ Präsens vs. Futur, Konjunktiv.

Als Gegenevidenz zu den angestellten Behauptungen könnte man verweisen auf Fälle, in denen im Indikativ Präsens die kurze Form in der gleichen Bedeutung wie die lange steht (1), (2):

- (1) *E nakhlutne avutne vaktesa povakjerel pes ...* (Kepeski/Jusuf 1980: 116)
E futurea II povakjerela pes ... (Kepeski/Jusuf 1980: 116)
 Beide: 'Mit dem Futur II wird ... ausgedrückt'
- (2) *Sar so dikjhel pes ...* (Kepeski/Jusuf 1980: 116)
Sar so dikjhela pes ... (Kepeski/Jusuf 1980: 120)
 'Wie man sieht ...'

Für die aspektdifferenzierende Funktion der beiden Formen im Futur und im Konjunktiv lassen sich in der Grammatik einige Beispiele finden (Langform mit *te* und *ka* in imperfektiver Funktion); allerdings sind sie nicht zahlreicher als die Gegenbelege (Langform bei perfektiver, Kurzform bei imperfektiver Bedeutung). Der Gebrauch der Langformen als Entsprechung zum imperfektiven Verb scheint eher das Ergebnis einer zufälligen Koinzidenz, denn einer aspektuell geregelten Verteilung zu sein. Mit der "konservativen" Deutung sind die sprachlichen Daten, die der Grammatik zu entnehmen sind, mindestens genauso gut zu fassen. Aber obwohl die objektsprachlichen Daten für die aufgestellte Behauptung in keiner Weise aussagekräftig sind, sollte man eine "Tendenz" zur aspektuellen Verteilung der beiden Formen, die ohnehin intuitiv plausibel ist, nicht grundsätzlich in Abrede stellen, zumal wenn sie sich auf die innersprachliche Auffassung von Romani-Muttersprachlern stützt.

In jüngster Zeit hat Minkov für den Dialekt von Rakitovo (Rhodopen) eine ähnliche Behauptung aufgestellt:

"The Rakitovo dialect, among others, has two different verbal aspects distinguished on a morphological level by the presence or absence of *-a* after the present-tense ending ... The aspectual opposition seems obsolescent in the dialect of Sofia where normally the short forms are used." (Minkov 1997: 68)

"The two forms are usually in aspectual opposition ... In the Rakitovo dialect, the forms with and without *-a* at the end are in complementary distribution: cases where either form can be used, with or without a semantic opposition between the two forms, are rare." (Minkov 1997: 89)

Leider fehlen Belege für die Verteilung der beiden Formen in diesem Sinne. Die angeführten Beispiele legen auch für Rakitovo nur eine Verteilung zwischen Indikativ Präsens vs. Konjunktiv Präsens/Futur nahe.

Sollte eine aspektuelle Opposition zwischen Lang- und Kurzformen existieren, oder zumindest eine Tendenz zur aspektuell bedingten Verwendung in einem gegebenen Dialekt, so müßte man eine Aspektopposition zwischen den beiden Formen, wenn nicht im Indikativ Präsens, so zumindest im abhängigen Satz (Konjunktiv) und im Futur nachweisen können. In dem Dialekt müßten nach *te* und *ka* die langen Formen nicht bloß zulässig, sondern bei imperfektiver Sichtweise obligatorisch sein.

Aufgrund der schwachen Beleglage kann man weder für das makedonische Arli noch für den Dialekt von Rakitovo eine aspektabhängige Verteilung (bzw. eine Tendenz in diese Richtung) von Lang- und Kurzformen bestreiten. Zu einem ähnlichen Ergebnis führt die Auswertung von Daten aus anderen Dialekten, die ebenfalls beide Formen verwenden.

Die Frage kann nicht global für alle (bulgarischen, balkanischen) Dialekte untersucht werden, auch nicht für alle Varianten, für die aufgrund anderer Merkmale ein engerer Zusammenhang nachgewiesen ist; man muß sich auf Einzeldialekte beschränken, zunächst vielleicht sogar von Ideolekten ausgehen (falls ein genügend großes Textkorpus vorhanden ist).

Eine detaillierte Untersuchung von Märchen aus Stefan Karadžovo¹³ zeigt, daß die Langformen des Präsens – wie für das Arli und den Dialekt von Rakitovo angenommen – tatsächlich meist bulgarischen imperfektiven Verben entsprechen: sie bezeichnen Handlungen, die parallel zu einer anderen verlaufen bzw. den Hintergrund für eine andere Handlung bilden (3-5), auch Einzelhandlungen als Glieder einer Handlungskette (6):

- (3) *Kaj xasala e palatja khelena.*¹⁴
'Wenn (sie) hustet, wackeln die Paläste.'
- (4) *Sar phir(e)la andi bari mǎglas dikhela ...*
'Wie (sie) durch den dichten Nebel wandert, sieht sie ...'
- (5) *A šunela, konik kisarla.*
'Er hört wie jemand schreit.'
- (6) *Lela la paša peste, urjavela la patoro, thola la ki soba ..., žala rodela lake bilkes.*
'Sie nimmt sie zu sich, zieht ihr Kleider an, bringt sie ins Zimmer, geht (und) sucht Kräuter für sie.'

13 Ein Dorf etwa 20 km östlich von Stara Zagora. Das Märchen wurden von einer Sprecherin erzählt. Vgl. Ivanov (1997).

14 Alle Beispiele, sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen aus Ivanov (1997).

Daneben finden sich aber auch zahlreiche Fälle, in denen (im historischen Präsens) Lang- und Kurzformen miteinander wechseln:

- (7) *Lačhar(e)na e čheja, urjaven la šukar pate, thaj thon la ki kareta.*
'Sie schmücken das Mädchen, ziehen ihr schöne Kleider an, (und) setzen sie in die Kutsche.'
- (8) *Kisarla e Sevda, beki khonik ašunel la.*
'Sevda schreit, aber niemand hört sie.'
- (9) *Dela ando kher e baba thaj vakjarel le Sevdake. E sabaxlin, urjavel pes e Sevda pharade*
'Die Alte geht ins Haus und ruft Sevda. Am Morgen zieht sich Sevda zerrissene
melale pate, thola pe šāreste ek buxli momija, kaljarela po muj, pe vasta ...
Kleider an, bindet ein Tuch um den Kopf, schwärzt ihr Gesicht und ihre Hände ...
thaj džan e duj džeja ...
und die beiden gehen ...'

Die Verwendung der Kurzformen im Indikativ Präsens läuft der kontaktsprachlichen Norm zuwider – das Bulgarische verwendet im (historischen, aktuellen) Präsens imperfektive Verben sowohl für aufeinanderfolgende wie auch für gleichzeitig stattfindende Handlungen. Perfektive Verben können nur zum Ausdruck der (mehrfachen) Wiederholung einer Handlung (eines Vorgangs) stehen.¹⁵ Auf dem Hintergrund der bulgarischen Grammatik scheinen die Romani-Kurzformen im Präsens Gegenevidenzen für eine Symbolisierung des perfektiven und imperfektiven Aspekts durch Kurz- bzw. Langformen darzustellen.¹⁶ Nun kann man aber für diesen Dialekt auch damit rechnen, daß das Türkische bei der Herausbildung einer Aspektopposition Pate gestanden hat.¹⁷ In (7) – (9) lassen die meisten *a*-losen Präsensformen eine perfektive Deutung zu: Im perfektiven Aspekt werden Handlungen (Vorgänge) als einheitliches Ganzes dargestellt. Wenn man aber von den Restriktionen des Bulgarischen für perfektive Verben im Präsens absieht, d. h. nicht annimmt, daß der Dialekt dem bulgarischen Modell folgt, bereitet vor allem die Deutung der langen Präsensformen Schwierigkeiten. Die regellos (chaotisch) anmutende Verwendung der beiden Formen ließe sich erklären, wenn man annimmt, daß das Bulgarische zwar den Anstoß zur Aspektendifferenzierung gegeben hat, das Romani aber eine eigene (vom Türkischen beeinflusste?) Regelmäßigkeit ausgebildet hat, die mit der bulgarischen Norm konfligiert.

15 Vgl. Bulgarische Akademie-Grammatik (S. 297).

16 Die Verwendung von Kurzformen läuft offensichtlich auch der oben angenommenen Regel zuwider, daß in Dialekten mit zwei Präsensformen der Indikativ Präsens die Domäne der langen Formen ist.

17 Die Romani-Sprecher aus Stefan Karadžovo haben durchweg gute Kenntnisse im Türkischen. Erst in jüngerer Zeit hat das Bulgarische das Türkische in seiner Funktion als primärer Kontaktsprache abgelöst. Der Dialekt beläßt türkische Verben im Präsens und Präteritum unadaptiert, d. h. verwendet die türkischen Flexionsformen. Überaus interessant scheinen mir die – wenigen – Fälle, in denen an das türkische Präsens (das "ir-Präsens", bzw. in türk. Grammatiken den Aorist) in imperfektiver Funktion ein *-a* tritt, vgl. *djušunjur-a* für türk. *düşünür*, *tepinir-a* für türk. *tepinir*.

Bezüglich der Verteilung der beiden "Präsens"-formen im Futur und im abhängigen Satz läßt sich in den Texten aus Stefan Karadžovo eine ähnliche Tendenz zur Verteilung im Sinne einer aspektuellen Unterscheidung feststellen: Die Langformen lassen in der Regel eine imperfektive, die Kurzformen eine perfektive Deutung zu. Oft wechseln in der gleichen Umgebung Kurz- und Langformen wie in (10a./b.) – beide Sätze stammen aus dem gleichen Text:

(10) a. *Me da ka kerav tumenge jardämi.*
'auch ich werde euch helfen'

b. *Me da ka kerava tuke jardämi te keras thaa sigo o sandăkos.*
'auch ich werde dir helfen, damit wir die Kiste schneller fertig machen.'

Auch im Bulgarischen wäre hier in beiden Fällen ein perfektives oder imperfektives Verb möglich.

Die häufigsten Abweichungen von der angenommenen aspektuellen Verteilung bilden Fälle, in denen im Futur oder nach *te* eine imperfektive Verbform zu erwarten ist, jedoch die kurze Form steht. So finden wir nach *lav te* 'anfangen'¹⁸ im untersuchten Textkorpus sogar mehr Kurz- als Langformen, vgl.

(11) a. *Linax te gesaol.*
'Es begann zu tagen.'

b. *E bašne line te bašena.*
'Die Hähne begannen zu krähen.'

Die Anzahl der Fälle, in denen die Verteilung von Kurz- und Langformen der von perfektiven und imperfektiven Verben entspricht, verglichen mit der Zahl der Fälle, in denen dies nicht der Fall ist, legt nahe, hier doch zumindest eine Tendenz in Richtung auf eine aspektuelle Verteilung der beiden Formen anzunehmen. Wenn man manchmal den Eindruck hat, die Distribution der beiden Formen sei regellos und zufällig, so liegt dies wohl daran, daß die ältere Verteilung – Langform im Indikativ Präsens, sonst Kurzform – in diesem Dialekt als Aspektopposition reinterpretiert worden ist, welche unter der ständigen Präsenz des Bulgarischen in ein Spannungsfeld zweier Normen geraten ist.

Abschließend zu einer eindeutig aspektbezogenen Verwendung temporaler Formen.

4. ASPEKTMARKIERUNG DURCH TEMPUSTRANSPOSITION

In temporalen Nebensätzen, die einem Hauptsatz im Futur zeitlich vorgeordnet sind, steht in vielen Romani-Dialekten der Aorist in futurischer Bedeutung. Das Bulgarische verwendet hier das Präsens, in aller Regel von einem perfektiven Verb. Die aspektuelle Komponente des Romani-Aorist ist mit dem bulgarischen perfektiven Verb identifiziert worden.

18 Bedingt durch semantische Faktoren können im Bulgarischen – wie auch in anderen Sprachen – perfektive Verben nicht in Abhängigkeit von Verben stehen, die den Anfang, die Dauer oder das Ende eines Vorgangs bezeichnen.

Vgl. den Gebrauch von Aorist im Romani und (perfektivem) Präsens in den bulgarischen Übersetzungen:

- (1) *Texarja kaj avilo* (aor.) *ko dat, me gene ka pašljava.*
Utre kogato dojde (perf.) *bašta ti, az šte spja.*
 'Morgen, wenn dein Vater kommt (= aor./perf.), werde ich wieder schlafen.'
- (2) *Kaj iklistjan* (aor.) *paša late andi kareta, ka en sade tume e duj džeja.*
Kogato se kačiš (perf.) *v karucata do neja, šte bādete samo dвете.*
 'Wenn du zu ihr in die Kutsche steigst (aor./perf.), werdet nur ihr beide (darin) sein.'
- (3) *Kaj dikhлом* (aor.) *khaj češmaa ka dindjarav zapti e kareta, ka pjav pani.*
Kogato vidja (perf.) *češma, šte nakaram kolata da spre i šte pija voda.*
 'Wenn ich einen Brunnen sehe (aor./perf.) lasse ich die Kutsche anhalten und werde Wasser trinken.'

Auch in Konditionalsätzen steht der Aorist. In den Märchen, die Gilliat-Smith zu Beginn des Jahrhunderts im Dialekt der Sofioter Erlides aufgezeichnet hat, werden im Nebensatz ohne Unterschied der Aorist oder das Präsens verwendet (5a./b.):

- (4) *Manglas* (aor.) *li tutar pani, ka phenes lake ...*
Poiska (perf.) *li ot tebe voda, šte i kažeš ...*
 'Wenn sie dich um Wasser bittet (= aor./perf.), wirst (sollst) du ihr sagen ...'
- (5) a. *Poftorno som aljan* (aor.), / b. *Poftorno som aves* (präs.), *ka čhinav tut.*
Povtorno štom dojdeš (perf.), *šte te ubija.*
 'Wenn du noch einmal kommst, werde ich dich umbringen.'¹⁹

Satz (6) ist ein Beispiel dafür, daß im Romani der Aorist einem bulgarischen Perfektivem, das Präsens einem Imperfektivem Verb entspricht:

- (6) *Texarja kaj avilo ko dat, dural daxa kaj ašundan* (aor.) *kaj avel* (präs.), *te phenes mange.*
Kogato utre dojde bašta ti, otdaleče ošte kogato čueš (perf.) *če idva* (imp.), *da mi kažeš.*
 'Morgen, wenn dein Vater kommt, schon wenn du von weitem hörst (= aor./perf.), daß er kommt (= präs./imp.), sollst du (es) mir sagen.'

Für den ausnahmsweisen Gebrauch des Futurs in Nebensätzen gilt – zumindest in den Romani-Texten aus Stefan Karadžovo – die gleiche Regel wie für das Bulgarische: es kann nur dann verwendet werden, wenn die Verbalform auch eine gewisse modale Färbung – gewöhnlich "Absicht"²⁰ – hat, vgl. (7) den Satz in Romani mit der bulgarischen Übersetzung:

- (7) *Sar ka džav le thagaraski bori kana ka ikales mi jakh.*
Kak šte otida pri carja, štom ti šte mi izvadeš okoto.
 'Wie werde (soll) ich als Braut zum König gehen, wenn du mir mein Auge ausreißen wirst (willst).'

¹⁹ Gilliat-Smith (1910-11): A Bulgarian Gypsy Folk Tale.

²⁰ Vgl. Bulgarische Akademie-Grammatik (S. 296).

Der Aorist wird auch in der Funktion eines perfektiven Präsens gebraucht. Im Dialekt von Stefan Karadžovo, einem Dialekt mit Lang- und Kurzformen im Präsens wird diese alternative Möglichkeit zur Aspektmarkierung im Präsens sogar öfter verwendet als die Differenzierung der Aspekte durch die beiden Präsensformen (s. o.). Der Wechsel des Aorists mit dem Präsens findet sich im ausgewerteten Textkorpus aber längst nicht so oft wie sein Gebrauch in futurischen Nebensätzen. In der Mehrzahl der Beispielsätze steht der Aorist – bei präsentischer Sujetlinie – im Nebensatz (8) und (9), er kann aber auch im Hauptsatz stehen (10), (11):

- (8) *E bare phrala točizena pe koses. O Piperkos, kaj dikhljas (aor.), phenel ...*
'Die großen Brüder schleifen ihre Sensen. P., als er (das) sieht (= aor.), sagt er ...'
- (9) *Xulela pe grastestar i dela andi koliba. Kaj djas (aor.) andre – so te dikhela? Andi koliba ek cikno xurdoro rovela.*
'Er steigt vom Pferd und geht in die Hütte. Als er eintritt/ingetreten ist (= aor.) – was soll er sehen? In der Hütte weint ein kleines Kind.'
- (10) *Ama sar nakhava pa phrut ek čirikli dinas (aor.) pra mande thaj xalas mi jakha.*
'Aber wie ich über die Brücke gehe, stürzt (= aor.) ein Vogel auf mich und hackt (= aor.) mir die Augen aus.'
- (11) *Me da varem našti dikhava pelom (aor.) ... ki len.*
'Da ich aber nicht sehen kann, falle (= aor.) ich in den Fluß.'

Man könnte versucht sein, das Nebeneinander von Präsens und Aorist als Wechsel im Erzähltempus zu interpretieren. Für einen Wechsel zwischen einem Vergangenheitstempus und dem Präsens (historicum), der, besonders in der gesprochenen Sprache, auch im Bulgarischen (und in anderen Sprachen) eine verbreitete Erscheinung ist, ist aber eine andere Tempusfolge charakteristisch: erst steht ein Vergangenheitstempus, welches dann durch das Präsens in expressiver Funktion abgelöst wird. In den Beispielsätzen sind aber gerade die aoristischen Verbformen die expressiven. Sie bezeichnen einmalige, abgeschlossene Handlungen, d. h. haben perfektive Funktion, während die Präsensformen meist eine imperfektive Deutung zulassen, d. h. den Verlauf der Handlung betonen, vgl. (8) *točizena – dikhljas* 'sie schleifen/sind am Schleifen (präs. = imp.)' – 'er sieht (aor. = perf.)', (9) *xulela – dela – djas – dikhela – rovela* 'steigt ab, geht herein (präs.)' – 'betritt (aor. = perf.)' – 'sieht, weint/ist am Weinen (präs. = imp.)'.

Der Aorist steht – in generell präsentischen Kontexten – auch für eine Handlung, die einer anderen vorausgeht, mithin in Fällen, in denen im Bulgarischen (und auch im Deutschen) das Perfekt verwendet würde, vgl. (12) und (13):

- (12) *Kaj pilas (aor.) e Sevda, voj ikalela lake duj da jakha.*
'Als S. getrunken hat, reißt sie ihr beide Augen aus.'

- (13) *Kana gelo tar* (aor.) *o dat lesko, o xurdo phenla pe dejake ...*
'Als sein Vater gegangen ist, sagt das Kind zu seiner Mutter ...'

Hier ist die Verwendung des Aorists durch die Vorzeitigkeit der Handlung zu einem Bezugspunkt im Präsens konditioniert. Im Einzelfall ist nicht immer zu entscheiden, ob der Aorist in perfektiver Funktion verwendet wird, oder für Vorzeitigkeit steht, vgl. noch einmal (9) *kaj djas andre* 'als er eintritt (perf.)' oder 'als er eingetreten ist (perf.)'.

Das Romani macht im Rahmen des ererbten Tempussystems nur bei den Vergangenheitstempora Aorist und Imperfekt eine Aspektunterscheidung. Unter kontaktsprachlichem (bulgarischen) Einfluß kann die aspektuelle Komponente des Aorists (perfektiv) von der temporalen gelöst werden, so daß auch im Präsens und im Futur die Möglichkeit gegeben ist, eine Handlung als im Verlauf begriffen bzw. abgeschlossen darzustellen. Die temporale Neutralisierung des Aorists – bzw. die Generalisierung seiner aspektuellen (perfektiven) Komponente – ist in Dialekten mit zwei Präsensformen ein Konkurrenzverfahren zur (möglichen) Aspektmarkierung durch *a-* und *a-*lose Formen, während sie in Dialekten, die nur die kurzen Präsensformen verwenden, m. E. das einzige Verfahren ist, durch das eine Aspekt-differenzierung vorgenommen und damit eine Annäherung ans Bulgarische erreicht wird.

Da der Einfluß schon einer einzigen Kontaktsprache sich in unterschiedlicher Weise auswirkt, ist zunächst die detaillierte Untersuchung von einzelnen Dialekten vonnöten, bevor die Einwirkung verschiedener Sprachen mit Verbalaspekt auf das Romani umfassend und vergleichend erfaßt werden kann.

LITERATURVERZEICHNIS

- Atanasakiev, A. 1932 *Somnal evangelic /lil/ Matejatar*, Sofija.
- Aliev, M. 1975 Romane pure purane gilja: ciganski narodni pesni zabral i prevel Mustafa Aliev, in: *Arhiv na instituta po folkloristika III, fond no. 23, ofis no. 89, A.E. I*, Sofija.
- Boretzky, N. 1998 Erli. Eine Bestandsaufnahme nach den Texten von Gilliat-Smith, in: Marušiakova, E./Popov, V. (eds.) *Studii Romani V-VI*: 122–160.
- Bulgarische Akademie-Grammatik = *Gramatika na šavremennija bălgarski knižoven ezik. Tom 2: Morfolo-gija*, Sofija (1993).
- Gilliat-Smith, B. 1910-11 "A Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (New Series) 3/4: 182–198.
1910-11 "Another Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 4/1: 49–54.
1910-11 "A Third Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 4/3: 142–151.
1911-12 "A Fourth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 5/1: 1–14.
1911-12 "A Fifth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 5/4: 279–289.
1912 *E Devleskoro Sfiato lil. E Ísus-Xristóskoro džiiipé thai meribé (E sfiatoné Lukéstar)*, London.
1912-13 "A Sixth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 6/1: 3–19.

- 1912-13 "A Eighth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 6/2: 85–90.
- 1912-13 The Story of Čampara-Büjüklü-Čelebi-Mustafa – East Bulgarian Moslem Nomads, in: *JGLS* (N. S.) VI.
- 1913-14 "A Ninth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 7/1: 37–41.
- 1913-14 "A Tenth Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 7/2: 111–115.
- 1913-14 "An Eleventh Bulgarian Gypsy Folk Tale", in: *JGLS* (N. S.) 7/4: 37–41.
- 1914 The dialect of the Drindaris, in: *JGLS* (2) VII: 260–298.
- 1915-16 Report on the Gypsy tribes of North-East Bulgaria, in: *JGLS* (N.S.) 9, Teil 1: 1–54; Teil 2: 65–109.
- 1925 The Song of the Bridge, in: *JGLS* 1925 (3): 103–115.
- 1931 A Drindari Folk-Tale, in: *JGLS* (N.S.) 9.
- 1944 A Bulgarian Gypsy Tale. In: *JGLS* XXIII, 3rd Series.
- 1945 Two 'Erlides' Fairy tales. in: *JGLS* XXIV: 17–26.
- 1962 A New version of the Song of the Bridge. Communicated by Čerenkov.
- Igla, B. 1992 Entlehnung und Lehnübersetzung deutscher Präfixverben im Sinti, in: Erfurt/Jeßing/Perl (Hgg) *Prinzipien des Sprachwandels*, Bochum: 38–56.
- 1996 *Das Romani von Ajia Varvara. Deskriptive und historisch-vergleichende Darstellung eines Zigeunerndialekts*, Wiesbaden.
- Ivanov, N. 1997 Romane paramisja katar o gav Stefan Karadžovo, in: *Arhiv Studii Romani*, Sofija.
- Kepeski, K./Jusuf, Š. 1980 *Romani Gramatika – Romčka Gramatika*, Skopje.
- Kostov, K. 1963 *Grammatik der Zigeunersprache Bulgariens*, Dissertation, Humboldt-Universität Berlin.
- Metkov, S. 1995 *O nevo zaveti*, Sofija.
- 1998 Muja thaj manuša khi phurani Sofija, in: Marušiakova, E./Popov, V. (eds.) *Studii Romani V-VI*: 105–111.
- Minkov, M. 1977 A Concise Grammar of West Bulgarian Romani, in: *JGLS* 5, Vol 7, No.2: 55–95.
- Petrov, M. 1996 *Mo vogi. / Dušata mi*, Sofija.
- Randov-Ivrand, I. 1999 *Cherneniengoro Asabe. / Zvezden smjax*, Sofija (1990).
- Romano Objektivno*: Nr. 1 (1996), Nr.2 (1997). Herausgegeben von: Bălgarski Helsinski Komitet & Human right project, Sofija.